

Call for Papers

Grenzziehungen – Grenzverschiebungen

Feministische Perspektiven auf demographische Behauptungen

In aktuellen sozialwissenschaftlichen Debatten, in der Politik und den Medien wird die Vorstellung von einem ‚demographischen Wandel‘ geweckt, der als bedeutsames Phänomen der Gegenwart die entsprechende wissenschaftliche und öffentliche Aufmerksamkeit erfordere. Die Debatten fokussieren auf Konstrukte von Geburtenraten, Alterungsprozessen und Lebenserwartungen, wobei in den Industrienationen die Beobachtung auf den vermeintlichen Wandel bürgerlicher Familienstrukturen und Lebensformen gelenkt und dies als Folge der gestiegenen Frauenerwerbsbeteiligung und gewachsener Gleichheitswünsche von Frauen gedeutet wird. Zugleich müsse ein Verlust von Errungenschaften der Moderne wie etwa der wohlfahrtsstaatlichen Systeme sozialer Sicherung hingenommen werden und anstelle dessen ein Mehr an Selbstverantwortung treten. Staatliche Regulierungsfunktionen bei der Bevölkerungsentwicklung werden mit der Steuerung regionaler Wanderungsbewegungen (verhandelt unter den Stichworten: „Entleerung ländlicher Räume“ und „zunehmende Verstädterung“) wie auch globaler Migrationsprozesse legitimiert. Die Orientierung an den so genannten modernen Gesellschaften und ihre Abgrenzung zu anderen Teilen der Welt weist auf die Einbettung der Diagnosen in ein postkoloniales Szenario hin.

Aus einer feministischen Perspektive stellt sich die Frage, welche machtvollen und gewaltförmigen Grenzziehungen in diesen Behauptungen am Werke sind. Damit verbunden sind zugleich potenzielle Grenzverschiebungen, die feministische Analysen und Perspektiven auf den so genannten demographischen Wandel eröffnen. Dabei ist nicht nur die Geschlechterperspektive von Relevanz, sondern ihr Zusammenspiel mit heteronormativen, klassenspezifischen und eurozentristisch-weißen Vorstellungen – als normative Folie, die nicht nur zur Bewertung, sondern überhaupt erst zur Wahrnehmung des diagnostizierten demographischen Wandels herangezogen wird.

Vor diesem Hintergrund bietet die Jahrestagung 2009 der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS ein Forum, Behauptungen eines demographischen Wandels auf ihre Voraussetzungen hin zu betrachten und mit kritischen Perspektiven und Forschungsergebnissen zu konfrontieren. Hierzu sind theoretisch-analytische und methodisch-konzeptionelle Überlegungen ebenso erwünscht wie empirische Ansätze: Wie lässt sich der behauptete demographische Wandel aus Sicht der Frauen- und Geschlechterforschung analysieren? Welche geschlechtertheoretisch relevanten Ausgangspunkte könnten in der Auseinandersetzung mit dieser Behauptung aufgegriffen und gegebenenfalls weiterentwickelt werden?

Denkbar sind Beiträge zu folgenden Fragestellungen und Feldern:

- Wie korrespondiert die in der Frauen- und Geschlechterforschung analysierte Bewegung einer Gleichzeitigkeit von Stabilität und Wandel in den Geschlechterverhältnissen mit Veränderungen im Feld von Erwerbsarbeit, dem Phänomen der Prekarisierung und vermeintlich beginnender Überalterung der Beschäftigten? (Arbeit, Prekarisierung)
- Wie schließen Tendenzen des problematisierten gesellschaftlichen Schrumpfungsprozesses an Migrationsprozesse und (weltweite) Wanderungsbewegungen an? (Migration, transnationale Perspektiven)
- Wie schlägt sich das behauptete Makrophänomen des demographischen Wandels in Subjektivierungsweisen und -prozessen nieder? (Selbsttechnologien)
- Wie sind aktuelle politische und mediale Thematisierungen des demographischen Wandels sowie angestrebte und partiell umgesetzte familienpolitische Reformen zu bewerten? Zeigen sich neue Tendenzen in der politischen Regulierung und gesellschaftlichen Akzeptanz etwa transnationaler Familienbezüge, so genannter Regenbogenfamilien oder auch des vermeintlich modernen Lebenslaufregimes? (Generativität, Lebenslauf)
- Welche professionellen und institutionellen Konsequenzen im Zusammenhang mit dem durch den demographischen Wandel legitimierten sozialstaatlichen Paradigmenwechsel zeigen sich? Wie können diese aus einer Perspektive diskutiert werden, die Geschlecht im Zusammenspiel mit weiteren Differenzachsen thematisieren – etwa in Pflege- und Sozialberufen? (Pflege, Soziale Arbeit)
- Wie zeigt sich das Aktivierungsparadigma etwa in den sogenannten Gesundheitspräventionsprogrammen für alte(rnde) Menschen, ihre Familien und soziale Netzwerke, und welche Bedeutung hat dies für vergeschlechtlichte, ethnisierte und klassenspezifische Arrangements und Verhältnisse? (Gesundheit, Alter)

Vortragsangebote mit einem **maximal 1-seitigen Abstract** bitte per E-Mail **bis zum 28.02.2009** an:

buerkle@ifs.tu-darmstadt.de